

Rucksack für die Arbeitswelt gepackt

Berufsorientierungsmesse der Lernwerft begeisterte Unternehmer, Schüler und Eltern gleichermaßen

Pries-Friedrichsort. Gekonnt zieht die 17-jährige Tuba Sahin den Zahn und die Wurzel aus dem Unterkiefer und setzt die Nähte. Früh übt sich eben, wer eine gute Zahnärztin werden will. „Und dass das mein Ding wäre“, weiß sie nach der Berufsorientierungsmesse am Sonnabend in der Turnhalle der Lernwerft, einer Club of Rome Schule. Hier durfte sie am Stand von Zahnärztin Claudia Scholz ihre Fähigkeiten an einem mitgebrachten Schweinekiefer ausprobieren.

Von Petra Krause

An insgesamt 28 Ständen konnten sich die Schüler der 7. bis 10. Klassen über Berufe wie Hebamme, Bankkaufmann, Kfz-Mechatroniker, Maler, Koch, Schiffskaufmann, Fachinformatiker, Psychologe, Tierarzt, Übersetzer, Groß- und Außenhandelskaufmann, Hotelfachfrau, Umweltverfahrensingenieur, Gestalter, Apotheker und viele mehr informieren. Die Initiative dazu kam von Eltern der 8b. „Die Wirtschaft muss mehr in die Schule getragen werden und nicht erst in der 9. Klasse durch Praktika, haben wir uns gedacht“, erzählt Ulrike Jacobi, die mit der Werbeagentur „wir drei“ selbst auf der Messe über die Ausbildungsmöglichkeiten in ihrer Firma informiert. Die Messe passe gut zum Konzept der Schule, die den Schülern helfen will, ihren Rucksack für die Arbeitswelt zu packen. So fand Schulleiter Albert Benning die „Idee super“. „Mit unseren Eltern haben wir das Know-how aus der Arbeitswelt.“

Im internen Internetforum wurde die offizielle Einladung eingestellt mit der Frage, wer sich an der Messe beteiligt. „Nach vier Wochen gab es zwölf Anmeldungen. Daraufhin haben wir noch mal direkt Eltern und Firmen angesprochen“, so Jacobi. Der Einsatz hat sich gelohnt, wie die Ausstellerliste von Sartori + Berger, CITTI, Meislahn, Dataport, Mercedes-Benz, Hotel Birke, der Förde Sparkasse und vielen anderen zeigt.

Dabei ist die Messe nur Teil eines Berufsorientierungskonzepts für die 7. bis 11. Klasse, das aus vier Bausteinen besteht und teilweise von den Wirtschaftsunioren unterstützt wird. In der 7. Klasse können die Schüler an Betriebsführungen teilnehmen. Ab der 8. Klasse wird ihr sozia-

les Engagement mit Praktika in Kindergärten oder Altersheimen gefördert. Und wenn der Abschluss ansteht, gibt es Unterstützung bei den Bewerbungen.

Die Jugendlichen jedenfalls wissen den Einsatz von Schule und Eltern zu schätzen. „Die Schule gibt sich Mühe, dass wir eine Zukunft haben und bietet so eine Messe selbst an, anstatt uns irgendwo hin zu schicken“, sagt die 15-jährige Dalia Möller. Ihr hat es vor allem der Beruf der Rechtsanwältin angestanden: „Jetzt weiß ich, da steckt viel mehr dahinter, als man in den TV-Gerichtsverhandlungen sieht.“ Julius Ernst macht sich daraufhin gleich auf den Weg zum Stand von Rechtsanwältin Birgit Germighausen. Wie viele andere Eltern sammelt sie zum ersten Mal Erfahrungen auf einer Messe und hat sich deshalb entsprechend vorbereitet. Der 14-jährige Julius darf zunächst einen Fragebogen ausfüllen, um zu sehen, ob er überhaupt für den Beruf des Anwalts geeignet ist. „Man muss Lust haben, sich mit dem



Mit praxisorientiertem Arbeiten an einem Schweinekiefer wollte Zahnärztin Claudia Scholz den Jugendlichen wie Tuba Sahin (rechts) die Hemmschwelle nehmen und die Facetten ihres Berufs näher bringen. Ulrike Jacobi (im kleinen Foto rechts) von der Werbeagentur „wir drei“ erklärt mit ihren Mitarbeitern der Schülerin Sophia Multhaupt (links) die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten. Fotos Krause

Rechtsempfinden ausprobieren. Julius ist begeistert und hört gar nicht mehr auf Fragen zu stellen.

Inga Wollenberg von der Förde Sparkasse, die bereits auf vielen Jobmessen war, ist begeistert von den Jugendlichen in der Lernwerft. „Die sind offener. Auch die Jüngeren kommen alleine auf den Stand zu und stellen Fragen. Anderswo muss man die oft irgendwie an den Stand locken.“ Für Ulrike Jacobi steht nach so viel Lob fest: „Wir werden das regelmäßig einmal im Jahr anbieten und das wächst jetzt.“ Denn viele Eltern, die dieses Mal nur zum Gucken da waren, wollen das nächste Mal auch dabei sein.

Leben anderer Menschen zu beschäftigen, und argumentieren können“, erzählt ihm Birgit Germighausen. An kleinen Fallbeispielen dürfen die Schüler schließlich noch ihr